Das Monstrum von Fragna

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-461863

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fliegeraufnahme des Regimentsstabs

Subasius

Das Monstrum von Fragna

(Eine naturwissenschaftliche Abhandlung)

Bei 36 Grad Hitze im Schatten, berichtet eine Tessiner Zeitung, sei von einem Bauer in Fragna ein zwar schon totes, aber nichtsdestoweniger höchst merkwürdiges Geschöpf gefunden worden. Eine Art 60 Zentimeter lange Schlange, aber doch keine Schlange, — die Größe sei nicht übertrieben und reiche noch lange nicht an diejenige der früher jeweils in den Hundstagen auftauchende Seeschlange heran —, denn das Geschöpf habe vorn zwei Beine mit großen Sporen wie ein Hahn, einen Kopf wie eine Schlange aber mit großen runden Katzenaugen, einen Leib wie eine Katze und einen dünnen Schwanz wie eine Vipera gehabt und auf dem Kopf einen ausgeprägten, gerade aufgestellten Hahnenkamm getragen. Leider sei das Reptil von herbeigeeilten Nachbarn in Stücke gerissen worden, so daß es nicht mehr möglich gewesen sei, dasselbe ins Redaktionsbureau zu bringen. Auf Grund dieser Beschreibung werden die Gelehrten im betr. Blatte aufgefordert, ihre Meinung über das merkwürdige Geschöpf abzugeben und wenn möglich auch dessen Namen, Herkunft und Lebensweise zu bestimmen.

Wir bringen der Redaktion der Tessiner Zeitung gerne zur Kenntnis, daß es sich hier um eine Tierkombination handelt, die man allerdings nur bei 36 Grad Hitze im Schatten sieht. Es ist die Reschlagüka. Und mit dem Namen ist die Gattung erklärt: eine Kreuzung von Katze, Güggel, Schlange und Redaktor. Näheres siehe Lexikon.

D. H., Magilasina

*

Baslerisches — Allzubaslerisches

Student zu seinem Kollegen: „I han gheert, Du läbsch vo de Zinse. Aber nai, me läbt doch nit vo de Zinse, me läbt z' Basel doch vo de Zinses-Zinse."

Kirsch FISCHLIN ist immer Qualität

Der neu Föfliber

Gegewärtig verhandlet me z'Bern
wegem Föfliber, me hett gern
en neue, schöne, fi ond schick,
dr alt Föfliber sei viel zdick.

's gäb quasi en Föfliber-Ersatz,
der hett im chlinste Täschli Platz,
wär guet zom Träge im dönnste Gwändli
ond leiig för jedes Damehändli.

I mäne 's ischt mr einerlei,
öb's Silber oder Nickel sei,
in Sache Föfliber isch mr nüd bang —
bhalte chanen sicher nüd lang!

Beckh

*

Zug tanzt wieder

Die Zuger schlugen das Tanzverbot
Durch eine Volksabstimmung tot.
Sie wollen auch mit den Füßen
Des Lebens Kürze genießen.

Sie wollen Sonntags nicht mehr stumm
Und steinern sitzen im Kreis herum.
Ein Leben, das des Tanzes entbehrt,
Scheint ihnen wenig lebenswert.

Wir finden, daß der Zug der Zeit
Auch aus dem Zuger Herzen schreit,
Trifft man doch allerorts die Spur
Moderner Tanz- und Beinkultur.

Man hat der Traurigkeit genug,
Will wieder springen und tanzen in Zug,
Denn rasch, ach, rinnt der Sand der Uhr,
Und — was ist ohne Tanz: l'amour?

Ks

Original-Bodega-Weinstube
vorm. The Continental Bodega Company
Zürich — Propr.: FRANZ SCHELLING
Weinhandlung - Franco Haus
Fraumünsterstraße 15, vis-à-vis der Hauptpost, Telephon Selnau 11.57

Wahre Geschichtchen

Ort der Begebenheit: Stadt, belebte Bummelstraße. Eine unternehmungslustige Dame lächelt einem Herrn in vorgeschrittenem Alter, der aber gut aussieht, zu. Daraufhin lüftet der Herr mit freundlichem Lächeln seinen Hut und sagt: „Bedaure, gnädiges Fräulein, — Sie überschätzen mich!"

*

Dieses trug sich in einem mecklenburgischen Regiment zu. Ein hoher Vorgesetzter war gestorben und das Regiment mußte eine Ehrenkompagnie zum Begräbnis stellen. Die dazu auserwählte Kompagnie hatte einen sehr strengen und gewissenhaften Hauptmann; der Unteroffizier, der dafür verantwortlich war, daß alles gut klappte, beschloß, eben aus Rücksicht auf den gestrengen Vorgesetzten, mit seinen Soldaten vorher alles durchzunehmen. So befahl er seinen Leuten anzutreten und ohne Nachklappen das Gewehr zu präsentieren, wenn die Leiche vorbeikäme. Die Leiche war der Soldat Meyer, den man auf eine Tischplatte, die von andern Soldaten getragen wurde, gelegt hatte. Alles scheint zu gehen, das Kommando „Präsentiert das Gewehr — Augen links", wird tadellos erfüllt, der Sarg mit der Leiche marschiert feierlich vorbei. Da denkt Meyer, willst doch mal sehen, was dein Freund Schultze für ein Gesicht macht und sieht sich ihn an. Als Meyer das nach links gerichtete Auge und den stieren Gesichtsausdruck seines Freundes Schultze sieht, bekommt er das Lachen. Da erschallt die wütende Stimme des Unteroffiziers: „Die Leiche grinst! Der ganze Sarg zurück — marsch, marsch!"

*

Das Rezept

des englischen Obersten Bothermere, 100 Jahre alt zu werden, lautet folgendermaßen: „Morgens eine Tasse Tee, sonst nichts. Mittags viel essen, hinterher heißen Kaffee und eiskaltes Wasser, am Nachmittag zwei Stunden reiten, abends wenig essen und kaltes Wasser trinken, nach Tisch zwei Stunden im Auto durch den Wald, dann schlafen gehen. Auf diese Weise wird man hundert Jahre alt." — Wer das nicht glaubt, frage bei Bothermeres Erben nach. Der Oberst ist mit 64 Jahren gestorben.

Febo

„Kulturen — schonen"

Subasius